Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 48. | Samstag den 16. Juni. | 1860.

Zur Berücksichtigung.

Mit dem nächsten Monat beginnt wieder ein neues halbjähriges Abonnement; wir müssen die Freunde der Kirchenzeitung erinnern, frühzeitig und zahlreich ihre Bestellungen auf den Tit. Postbureaux machen zu wollen. Unsere Leser werden sich überzeugt haben, daß die Kirchenzeitung seit dem Beginne dieses Jahres, durch die gefällige Mitwirkung mehrerer Mitarbeiter unterstützt, ihren Inhalt durch die Herausgabe von Pastoral- und Literaturblättern und außerordentlichen Beilagen bedeutend vermehrt hat. Dadurch haben sich aber auch die Auslagen für unser Unternehmen vermehrt und soll dasselbe im zweiten Halbjahr (wie wir wünschen und hoffen) in gleicher Ausdehnung fortgesetzt werden, so müssen wir die Freunde der Kirchenzeitung ersuchen, der Redaction sowohl durch Zusendung von Leitartikeln und Correspondenzen, als durch Verwendung für Vermehrung der Abonnenten behülflich zu sein.

Jene Abonnenten, welche das Blatt im I. Halbjahr directe bei der Expedition in Solothurn bestellt hatten und die uns keine Gegenweisung ertheilen, betrachten wir als auch für das II. Halbjahr abonnirt; wir werden ihnen daher keine neuen Bestellzettel zusenden, sondern die Zeitung wie bis dahin zuschicken und später den Abonnementspreis per Post nachnehmen lassen.

Die Schweizerische Kirchenzeitung.

Haben die Katholiken im Kanton St. Gallen über die Verwerfung des Entwurfes einer neuen Verfassung mehr Ursachen zu trauern oder sich zu freuen?

— † Seit dem verhängnißvollen Pfingstmontage Abends tönt es in allen radicalen Bierkneipen so laut, daß nicht nur die Fenster der Kneipen klirren, sondern auch hie und da eine in einem Nachbarhause zerspringt; und die Freudenschüsse sollen nicht nur leer in der öden Luft verhallen, sondern als Zeichen der radicalen Cultur und Humanität im Kanton St. Gallen auch in stille Häuser ruhiger katholischer Haushaltungen — gleichviel ob mit oder ohne Lebensgefährdung derselben — gesendet werden. Da sieht man, wozu die Radicalen fähig sind, wie vernünftig und human sie sind. Können sie aus Freude unsinnig werden, was würden sie erst aus Zorn geworden sein und was aus Rache gethan haben, wenn sie den Sieg nicht errungen hätten.

Doch lassen wir diese Betrachtung untergeordneten Ranges und gehen wir zur Lösung unserer Frage.

Allerdings hätte die neue Verfassung einige schöne Errungenschaften gebracht, z. B.:

1) Die wahre und gerade Souveränität oder oberste Gewalt im Volke, ohne Verkleisterung durch das betrügerische Veto der alten Verfassung;

2) Die Rechtsgleichheit ohne Vorrechte von Orten, z. B. der Stadt St. Gallen;

3) Die unverkümmerte persönliche Freiheit der Bürger, so daß ihre Freiheit und ihr Eigenthum gesichert gewesen wäre;

4) Große Erleichterung und billige Vertheilung der Militärkosten, so daß nicht ein armer oder doch mit schweren Sorgen gedrückter Vater, der mehrere Söhne hat, mehrere hundert Franken nur für ihre militärische Bekleidung ausgeben muß, nebstdem, daß sie in dem für Leib und Seele verderblichen Militärleben alle Jahre während mehreren Wochen ihre Arbeit und ihren Verdienst entbehren, ja in möglichen Fällen eines Krieges auch das Leben gefährden müssen.

5) Erleichterung der Staatssteuern durch Herabsetzung der Anzahl der Mitglieder des Großen Rathes, Unterstützung von Gewässer-Correctionen u. dgl.

Allein das, was dem katholischen Volke die erste und größte Herzensangelegenheit ist, die Freiheit seiner Re-

ligion und Kirche und die ungehemmte Ausübung seiner Confession, hatte leider auch die neue Verfassung nicht auf beruhigende Weise garantirt, indem die zwei, die ganze Wirksamkeit hemmenden Fesseln: die Oberaufsicht und Sanction des Staates über die Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten, sammt dem ominösen Placet, wenn auch unter einem andern Namen, aus der alten Verfassung wieder aufgenommen wurden, so daß der Vorstand der Kirche, ein jeweiliger Bischof, keine Zuschrift, z. B. Fastenmandat oder eine andere, an die Geistlichkeit und das Volk erlassen dürfte, ohne vorher bei der zum Theile protestantischen und meist in der Mehrheit liberalen Regierung um die allergnädigste Bewilligung nachgesucht zu haben. Wahrlich, eine saubere Freiheit! Wirken mit gebundener Hand! Und auch den unabläßlich stechenden Stachel im Herzen des katholischen Volkes, — ich meine die auf himmelschreiender Ungerechtigkeit ruhende und das confessionelle Bewußtsein der Jugend beider Confessionen neutralisirende Mischschule — hätte die neue Verfassung nicht aus dem Herzen des Volkes herausgezogen, sondern im Gegentheil ein Surrogat für dieselbe in sich selbst begründet, welches in seinen Folgen für die katholische Confession weit gefährlicher werden mußte, als die gegenwärtige Mischschule, indem eine solche gerade in jene Periode des jugendlichen Lebens hineingesetzt werden sollte, in welcher vom raschen Jüngling so leicht alles Formelle, also auch das Confessionelle, über Bord geworfen wird, zumal in universellem und rationellem Studium und durch tagtäglichen Umgang mit Andersdenkenden.

Aber wie konnte und durfte der katholische und konservative Theil des Verfassungsrathes zu einem solchen Entwurfe mitwirken und die Annahme dem katholischen Volke so ernstlich empfehlen?

Antwort: Er konnte es, weil er mußte, wenn er zu irgend einem Entwurfe gelangen wollte, indem die Gegenparthei so compect und stark war, daß man ohne gerade diese Concession zu gar keinem Resultate hätte gelangen können — und sie durften es, weil man diese neue Verfassung nur als eine Brücke zu einer bessern Zukunft ansehen durfte und hoffen konnte, durch gute Bestellung der Behörden in der Praxis doch zu wege zu bringen, was in der Theorie nicht ganz begründet vorläge; überdieß konnte diese neue Verfassung gleichsam als ein Nothbrett im Schiffbruch angesehen werden. —

Aber warum sträubten sich denn die Radicalen so sehr gegen diese den Katholiken nicht ganz günstige Verfassung?

Antwort: Weil sie ihnen für ihre weltumkehrenden Pläne auch zu wenig günstig ist. —

Aber wie konnte es ihnen gelingen, das Volk, namentlich das protestantische, zur Verwerfung dieser sonst unläugbar volksthümlichen Verfassung zu bestimmen? —

Es gelang ihnen dieses, weil sie mit einer unerhörten, ja wohl beispiellosen Frechheit und Unermüdlichkeit alle Mittel, Lügen, verleumden, bestechen, bedrohen, verfolgen, beschädigen, mißhandeln 2c., in Anwendung brachten, und zwar gerade in dem Momente, in welchem kein Entgegenwirken mehr möglich war.

Auf diese Weise konnte es wohl geschehen, daß von 38,650 Stimmenden 18,140 für Annahme, dagegen aber 20,510 für Verwerfung stimmten. — Und nun was thun? — das Gewehr strecken? sich gefangen geben? die Hand vom Pfluge fallen lassen? den Hieben der radicalen Knute hinhalten und sich mit Skorpionen peitschen lassen? Mit nichten! **Macte animo!**

Wir sollen und wollen den Muth nicht sinken lassen;
das Vertrauen auf Gott nicht verlieren;
das Unserige thun nach bestem Wissen und Geist;
Recht thun, aber auch unser Recht nicht vergeben;
auf das alte Fundament fortbauen;
Friedfertigkeit beweisen;
keine Rache ausüben, sondern Alles dem anheimstellen, der die Schicksale der Völker leitet, wie das Loos des Sperlings auf dem Dache. Rechtthun und Gottvertrauen waren die Tugenden unserer Väter; es sollen auch die unserigen sein, dann werden wir vielleicht in einiger Zeit über das Verwerfen einer neuen Verfassung uns eher freuen können, als daß wir darüber trauern müßten.

— † **Aargau.** Anläßlich der Wahl Sr. Gn. Propst Leu von Luzern zum Mitglied der geistlichen Prüfungs-Commission des Kantons Aargau erhebt sich eine aargauische Stimme in der ‚Neuen Zürcher-Zeitung' (wie schon früher im ‚Schweizerboten'), 1) für Freizügigkeit der katholischen Geistlichen und 2) für Errichtung einer katholisch-theologischen Diöcesan-Facultät in Luzern.

Bezüglich des erstern Punktes wird berichtet:

Bei der evangelischen Conferenz in Zürich kam auch dieser Gegenstand in Bezug auf die protestantische Geistlichkeit zur Behandlung und die Commissionsmehrheit sprach sich geneigt aus zur Abschließung eines Concordats zwischen den Kantonen. Sollte nicht auch Aehnliches erstrebt werden für die Katholiken in den verschiedenen Gebieten der Schweiz? Der Katholik und namentlich der Geistliche thut sich groß damit, daß seine Heimath überall da sei, wo das Kreuz steht, er nennt seine Kirche gerne das Jerusalem, in dem Alle ohne Rücksicht der Abstammung und Sprache froh ihres Glaubens leben und für denselben wirken können. Aber kommt der Geistliche außer die Grenzen seines Kan-

tons, dann ist ihm die Pforte für einen Wirkungskreis entweder gänzlich verschlossen, oder es ist ihm nur möglich, dieselbe bei Schwierigkeiten und Hindernissen aller Art mit der größten Anstrengung zu öffnen. Schon in der Zeit, in der die Schlagbäume häufiger waren, konnte man das System der Abschließung nicht rein durchführen; es wurde oft durchlöchert, und in unserer Zeit, wo man frei Steg und Weg wandeln und durch Zolleinnehmer nicht mehr belästigt wird, sollte da mit einer Strenge die Aus- und Abschließung festgehalten und durchgeführt werden, die selbst einer verschwundenen Zeit nicht bekannt war? Wir können dieß nicht rechtfertigen und nicht billigen. Wird die Freizügigkeit auch den Geistlichen gestattet, dann kann manchem Bedürfnisse, das sich da oder dort zeigt, gesteuert werden und mancher Geistliche anderwärts segensvoller wirken, wenn er nicht in die engen Schranken seiner Heimath gebannt ist, indem er in ganz andere Verhältnisse kommt und außer einen Kreis, in dem so Mancherlei ihn stört und hemmend entgegentritt. Dafür ließen sich sehr viele Beispiele anführen, die für das Wort Zeugniß geben: „Ein Prophet ist in seinem Vaterlande nicht angenehm." Wie die „evangelische Conferenz" Wege zu finden für möglich erachtet, die zu diesem Ziele führen, so wird dieß auch den katholischen Behörden gelingen, insofern sie guten Willens sind und einem Gegenstande ihr Augenmerk widmen, der durch die Erfahrung ihrer vorzüglichen Aufmerksamkeit werth sich erweist."

Der Verfasser hat Recht, wenn er behauptet, daß die katholische Kirche keine kantonalen Schlagbäume kenne; diese kantonale Begrenzung ist staatlicher, nicht kirchenrechtlicher Natur; dagegen scheint er zu übersehen, daß die katholische Kirche Diöcesangrenzen hat und daß ohne Mitwirkung und Zustimmung des Hochwst. Bischofes von Seite der Kantons-Regierungen hierin der Diöcesanverband nicht überschritten werden kann und darf.

Bezüglich des zweiten Punktes lautet der Bericht der aargauischen Stimme: „Dem Wunsche, daß die Diöcesankantone sich vereinigen möchten zur Errichtung einer katholisch-theologischen Facultät und zwar in Luzern, wo bereits ein guter Kern vorhanden ist, stimmen wir von Herzen bei und erachten eine solche Anstalt als eine Grundlage, die auch für unsern ausgesprochenen Zweck benützt und für denselben förderlich werden könnte."

Hiezu erlauben wir uns die einfache Bemerkung: „Träume." Wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten der Bischof von Basel seit 30 Jahren bei den Kantonen fand, um ein Seminar zu errichten, der sollte auch im Aargau wissen, daß eine Diöcesan-Theologie in Luzern in das Reich der Träumereien gehört.

— † **St. Gallen.** Die Fronleichnahmsprocession der bischöflichen Kathedrale und Landeskirche wurde wegen ungünstiger Witterung im Innern der Kirche abgehalten. Zum ersten Male seit vielen Jahren nahmen wieder einmal drei Regierungsräthe (wie die ‚Schwyz. Ztg.' berichtet) an derselben Theil; sonst war Hungerbühler der einzige, der sich nicht schämte, als Repräsentant des katholischen St. Gallervolkes den Blicken der Neugierigen anderer Confessionen ausgesetzt zu sein.

— † **Ostschweiz.** Katholikenfeindliche Blätter bemühen sich, eine Novelle: „Papst und Kardinal" von Luise Mühlbach — zum Besten zu geben, die sich für die Unterhaltung und Belehrung vieler Leser unserer radicalen Blätter sehr wohl eignen soll; denn wenn nicht beinahe jede Kolonne dieser Tagesschriften mit Entstellung, Hohn und Lüge auf die katholische Kirche, ihre Geschichte und Institutionen wie gesättigt ist, so bietet es eben weder „Unterhaltung" noch „Belehrung" für gewisse Leute. Und diese läßt man sich gerne von einer weiblichen Schriftstellerin geben. Nur Schade, daß die wirre Phantasie, die sich in dieser weibischen Schreiberei breit macht und darin den meisten Spielraum hat, eben keinen glänzenden Schein auf den Adel dieses Frauenherzens wirft. — Soll die Aufnahme solch' gehässiger Dichtereien (fragt mit Recht das ‚N. Tagblatt') etwa auch zur Pacification und Beglückung des Landes beitragen? — Jeder Katholik und jeder besonnene Mensch wendet sich aber mit Verachtung von solchen Schmachlibellen hinweg, die eine größere Würdigung nicht verdienen, als die einer schwärmerischen, ungezogenen Lästerung.

— † **Unterwalden.** (Mitgeth.) Die in Nro. 43 vom 30. Mai der ‚N. Zug.-Ztg.' entnommene Meldung über eine Kunstausstellung im Kloster Engelberg ist unrichtig. Genanntes Stift hat wohl schöne Gaben gesammelt, aber begreiflich nicht zum Behufe einer Ausstellung, sondern zum edlen Zwecke, durch Verloosung der eingegangenen Liebesgaben in Maria Rickenbach, Kt. Unterwalden, ein Institut zu gründen, dessen Mitglieder Tag und Nacht das heiligste Altarssacrament anbeten, arme Kinder erziehen und später auf allfällige Einladung am Orte der Niederlassung selbst auch Mädchenschulen besorgen. Der Gesammtertrag der eingelaufenen Gegenstände, Dank der opferwilligen Menschenliebe! zählt nach unparteiischer Schätzung über 12,000 Fr. Die vielfach sehr werthvollen Sachen, noch mehr aber die nützlichen Zwecke, wozu der Erlös derselben verwendet wird, empfehlen sich von selbst zur Theilnahme an der Verloosung dieser Liebesgaben. Gebe Gott auch fürder seinen Segen zum Unternommenen!

— † **Luzern.** (Brief.) Gerne melde ich, daß unsere braven Soldaten in Genf in den ‚Annales Catholiques de Genève' sehr gerühmt werden, indem sie sowohl durch

ihre militärische Haltung, als auch durch ihr religiöses Benehmen, durch den Besuch des Gottesdienstes als gute Soldaten und wahre Katholiken sich zeigen. Sie glauben, man könne ächte Krieger sein und zugleich gegen Gott seine religiösen Pflichten erfüllen als wahre Katholiken. Ehre solchen Soldaten!

— △ **Aus der protestantischen Schweiz.** Die in Zürich dieser Tage versammelt gewesene evangelische Conferenz hat beschlossen, daß ihre nächste Versammlung in Basel stattfinden solle. Von den behandelten Tractanden und zu Stande gebrachten Beschlüssen notiren wir die Genehmigung eines Entwurfs für den Militärgottesdienst; Schaffhausen beantragte Vereinfachung und Ausgleichung der kantonalen Gesetzgebungen in Betreff der Verehelichung von Angehörigen verschiedenen Kantone — wird den kirchlichen Behörden der einzelnen Kantone zur Begutachtung übermittelt; Revision einer deutschen Bibelübersetzung beschlossen; deßgleichen, daß in Zukunft die Verhandlungen der Versammlung veröffentlicht werden sollen u. A. m.

Rom. Man sagt, der Papst habe die Meinung ausdrückt, Louis Napoleon und Victor Emmanuel seien entschlossen, das Programm der Broschüre: „Der Papst und der Congreß" auszuführen.

— Cardinal Wiseman's Herzleiden war jüngst bedenklich. Was man von seinem möglichen Eintritt in die Verwaltung spricht, ist eine Fabel. Er hat sich jetzt in die ländische Stille nach Porto d'Anzo in der Hoffnung zurückgezogen, die Seeluft werde zu seiner Besserung beitragen.

— Unter den zahlreichen Freiwilligen, die nach Rom unter die päpstlichen Fahnen strömen, ist auch ein türkischer Offizier, Adjutant Omer Pascha's. Als Mohamedaner anfangs zurückgewiesen, erklärte er: Alles, was er bisher in Rom gesehen, lasse ihn wünschen, getauft zu werden. Man ließ ihn sofort zum Unterricht im Christenthum und nahm ihn in die Armee auf.

Italien. Die schon seit einiger Zeit erwartete neue Schrift des Bischofs von Orleans wird im Laufe dieser Woche erscheinen. Der Prälat wollte die Einleitung eben drucken lassen, als er die Rede des Grafen Cavour in der Sitzung der sardinischen Kammer vom 26. Mai erhielt; sie veranlaßte ihn, Nachstehendes hinzuzufügen: „Unter allen den traurigen Ereignissen, deren Schauspiel uns Italien bietet, hat mich nichts so bewegt, so mit Trauer erfüllt, als diese Rede. Sie ist schlimmer als die Sprache Garibaldi's. Daß ein erster Minister in einem Parlamente, unter den Augen Europa's und Frankreich's sich nicht scheut, einen General, der sich, mit der Erlaubniß des Kaisers, der Vertheidigung des Chefs der Kirche weiht, „jenen Lamoricière" zu nennen, daß er sich dazu erniedrigt, von den „päpstlichen Horden, zu deren Chef sich jener Lamoricière gemacht hat," zu sprechen — ich gestehe, dem kommt nichts gleich in allem dem, was Garibaldi gesagt hat. Nachdem man dem Papste den dritten Theil seiner Staaten gewaltsam entrissen hat, und in demselben Augenblick, wo Zambianchi, so schrecklich berühmt aus der Belagerung von Rom, (er ließ 14 Priester unter seinen Augen, während er zu Mittag speiste, ermorden) von Piemont kommend, mit bewaffneter Hand in die dem Papste treu gebliebenen Provinzen einfällt, wagt Hr. v. Cavour zu versichern, der Papst sei es, der Piemont angreife: der Papst nehme zu allen Arten von Mitteln Zuflucht, um es anzugreifen. Endlich, nachdem er seine Kräfte aufgezählt und gesagt hat, er hoffe auf die Revolution, wagt er hinzuzufügen: die päpstliche Souveränetät ist gefährlicher für Piemont, als die österreichische Herrschaft. In Wahrheit, man steht bestürzt da vor solchen Worten. Wohlan, ja, ich bin Eurer Ansicht. Ihr irrt Euch nicht. Ihr habt da in Rom eine Schwierigkeit, aus der Ihr nicht mit Leichtigkeit hervorgehen werdet; denn diese Schwierigkeit, Ihr habt sie mit der Kirche, mit allen Katholiken der Welt, mit Gott."

St. Peters-Pfennige.

Ein Peterspfennig, begleitet mit frommen Wünschen zum Wohle unseres hl. Vaters von einem Ungenannten . . . . . Fr. 12. —
Uebertrag laut Nr. 47 . . . . . „ 4214. 10

Fr. **4226. 10**

Neueste Erscheinungen

im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten:**

Knoll, Simon, Maria, die Königin des Rosenkranzes, oder pract. Erklärung der Rosenkranzgeheimnisse. 8. geh. Fr. 5. 15.

Kolping, Adolf, Lebensbilder. (Separatausgabe des Kal. f. d. kath. Volk.) 500 Seiten. Mit vielen Illustrationen. 8. geh. Fr. 2. 40.

Kuhn, D. J., Kathol. Dogmatik. 2. Aufl. I. Bd. 1. Abth. 8. geh. Fr. 7. 30.

Lamey, A., Vertheidigungsschrift für Se. Ex. den Herrn Erzbischof von Freiburg. 8. geh. 35 Cts.

Molitor, W., Vorträge über geistliche Beredsamkeit. 8. geh. Fr. 2. 15.

Neumayr, P. Franciscus, Kern des Christenthums oder die christkathol. Glaubens- und Sittenlehre. 8. geh. Fr. 1. 75.

Montalembert, Graf, Geschichte det hl. Elisabeth. 16. geh. Fr. 2.

Ott, Georg, Communionbüchlein für Alle, die den Herrn Jesum lieb haben. 3. Aufl. 8. geh. 45 Cts.

Peterspfennig, der, Ein Büchlein für den kathol. Bürger und Landmann. 32. geh. 25 Cts.

Sammlung unterhaltender Schriften. VIII. Bd. Basil Mooley. Eine Selbstbiographie. Aus dem Englischen. 16. geh. Fr. 2. 40.

Schmid, Christof von, Gesammelte Schriften. 1. Bd. Neue Auflage. 8. geh. Fr. 1. 45.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.

gemacht, welche nun die päpstliche Regierung Ehren halber zu bezahlen gezwungen sei." Man speculirt in der That auf das stultorum infinitus est numerus, denn es gibt Viele, die dergleichen Dinge für mathematische Wahrheit halten. Die Sache verhält sich indeß so, daß die Regierung ihr volles Vertrauen in den General setzt und dieser im vollsten und besten Einvernehmen mit ihr steht, so wie von Tag zu Tag an Achtung gewinnt. Die höchsten Personen Rom's machen sich ein Vergnügen daraus, ihn und seine Familie zu besuchen, und sein Name ist nicht bloß in der Armee höchst populär, wo er angebetet ist, sondern auch auf dem Lande und im Volke, wo man seinen Soldaten Alles reicht, was sie bedürfen und selbst die Pferde vom Pfluge spannt, um sie zum Dienste der Artillerie zu überlassen. Was des Generals Privatleben betrifft, so haben wir noch Niemanden gehört, der es gewagt hätte, es zu bemängeln, und die 70,000 Scudi Schulden kommen uns vor wie die 70,000 Hörner des Erzengels Gabriel, der nach Mahomed die Schlüssel seines Paradieses verwahrt.

— Aus dem Munde Papst Pius IX. wird ein Wort erzählt, welches seine unerschütterliche Seelenruhe bei allen Stürmen gegen ihn und sein Reich bekundet. Als man vor ihm mit Besorgniß von der Zukunft sprach, sagte Pius IX. „Ich bin ganz ruhig. Und weßhalb sollte ich nicht wohlgetröstet sein? Wenn man mich vertreibt, so kehre ich wieder; tödtet man mich, so stehe ich wieder auf; der Papst fußt in der Ewigkeit, er stirbt nicht."

— Nach einer an die römische Propaganda gelangten Depesche sind alle Missionäre der Gesellschaft Jesu zu Pecking in China ermordet worden, einer ausgenommen, der schwer verwundet wurde. Der Ordens-General fürchtet sehr, daß diese Nachricht sich bestätige, habe aber doch bei deren Empfang Gott gepriesen. Müssen auch solche Ereignisse das Herz schmerzlich durchdringen, so ist es doch für die Opfer ein Werk der Gnade, wenn sie von Gott für würdig geachtet werden, um des Glaubens willen ihr Blut zu vergießen.

Italien. Kirchenverfolgung. Die ‚Gazzeta di Turino' meldet, daß 20 Canoniker von Piacenza verhaftet und nach Turin geführt worden seien, weil sie bei der Fronleichnamsprocession die Begleitschaft der Nationalgarde sich verbeten hätten.

Die Verhaftungen unter Edem lerus dauern fort. In der Lunigiana wurden die beiden geistlichen Rectoren von Bibola und Posara verhaftet. In Modena selbst ein Mönch, welcher nach seinem weißen Kleid als zur Klasse der Cardinäle gehörig gehalten wurde. Er verweigerte, sich vor der Behörde zu stellen, indem er erklärte, daß er nichts mit der piemontesischen Regierung zu schaffen habe; worauf der Sicherheitscommissär sich bemüssigt glaubte, demselben die Daumschrauben anlegen zu lassen.

Cavour und seine Helfershelfer fahren fort, gegen die Geistlichkeit und gegen alle zu wüthen, welche sich ihnen nicht blind unterwerfen. Die Verhaftungen von Geistlichen und Laien mehren sich täglich.

— Welche Demoralisation im Piemontesischen herrsche, zeigen nicht bloß die fast täglichen Kirchendiebstähle, sondern die haarsträubendsten Räubereien, die ungestraft, vorzüglich auf der Insel Sardinien, begangen werden. So erzählt ein Correspondent des ‚Popolano' in Sassari: Im District von Porto Torres hört man von Nichts, als von Abschlachten der Rinder während der Nachtzeit. Wenn sie getödtet sind, stiehlt man davon nur die Haut und die Zunge. Auf solche Weise wurden im Laufe des einzigen Monats Mai gegen 200 Stücke Ochsen und Kühe getödtet. Es besteht eine gut organisirte Räuberbande, deren man leicht habhaft werden könnte, wenn die Gensdarmerie sich mit deren Verfolgung ernstlich befassen möchte. In welche Noth werden so viele Familienväter gestürzt, die keine anderen Subsistenzmittel haben, als die Arbeiten ihrer Zugthiere! So geht es nach dem Beispiel von Oben.

Deutschland. Conversionen. In der Pfingstwoche wurden in Breslau 26 Protestanten in die katholische Kirche aufgenommen.

Oesterreich. Wien. Das Fronleichnamsfest zählt zu jenen imposanten katholischen Festen, bei welchen die Herrscher des österreichischen Kaiserhauses ihre religiöse Gesinnung und ihre Ehrfurcht vor der Kirche offen an den Tag legen, und dem ersten Würdenträger der Kirche willig und gern den Vorrang einräumen. In dem glänzenden Zuge, der alles in sich vereinigt, was Oesterreich an Männern von hervorragender Geburt und an höhern Militär- und Civilpersonen besitzt, gehen der Kaiser und die Kaiserin entblößten Hauptes hinter dem Baldachin des Erzbischofs. In den vier Zelten, in welchen die Evangelien gelesen werden, kniet das Kaiserpaar im Moment, wo der Kirchenfürst den Segensspruch erhebt, fromm und gläubig nieder, und verrichtet seine Andacht vor den Tausenden, die herbeiströmen, um Zeuge dieses Schauspiels zu sein. Der Kaiser ist seit dem vorjährigen Feldzug offenbar männlich kräftiger, aber auch ernster geworden.

— Die Ergebenheitsadresse des Regularclerus im Kaiserthum Oesterreich an Papst Pius IX. wurde in 325 Manns- und in 130 Frauenklöstern unterfertigt, und zählt 8556 Unterschriften. Abgeschrieben von einem Ordensmann auf 6 Pergamentblättern und prächtig ausgestattet, wurde sie dem päpstlichen Nuntius in Wien zur Weiterbeförderung an den hl. Vater übergeben.

Schweizerischer Pius-Verein.

☞ Laut Beschluß des Central-Comite's findet die dießjährige **Generalversammlung** des Schweizerischen Pius-Vereins **Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. August** zu **Luzern** statt. Das Programm wird später den Tit. Orts-Vereinen mitgetheilt werden.

Der Vorstand.

Verdankung für eine freie Gabe vom Orts-Verein Ganfingen Fr. 7. 20 Ct.

St. Peters-Pfennige.

Dem bischöflichen Ordinariat eingesandt:

Von der Hochw. Geistlichkeit des Capitels Buchsgau	Fr.	200. —
Von einem Katholiken des Freiamtes	„	50. —
Uebertrag laut Nr. 48	„	4226. 10
	Fr.	**4476. 10**

Berichtigung. In Nr. 48, S. 254 lies statt „einem Ungenannten" von „jemand Ungenannter."

Personal-Chronik. Ernennungen. [Schwyz.] Als Frühmesser in Schwyz wurde einstimmig ernannt Hochw. Hr. Meinrad Suter von Schwyz. — [Luzern.] Zum Pfarrer in Udligenschwil wurde Hochw. Hr. Vicar Trogler in Escholzmatt ernannt. — [Aargau.] Das Collegiatstift Rheinfelden hat zum Pfarrer der Kirchgemeinde von Eiken Hochw. Hrn. Kaplan Uebelhardt, Lehrer an der dortigen Bezirksschule, gewählt.

✝ **Todesfall.** [Thurgau.] In Adorf erlag der hoffnungsvolle junge Pfarrer Joh. Jos. Kressibucher einer schnell überhandgenommenen Lungenschwindsucht. Erst vor 3 Jahren hatte er in St. Gallen die hl. Weihen erhalten. R. I. P.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schone Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelech, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei 2c. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben von dem Hochwürdigsten Herrn

Dr. Conrad Martin, Bischof v. Paderborn,

erschienen:

Lehrbuch der katholischen Religion für höhere Lehranstalten, zunächst für die obern Classen der Gymnasien. Zehnte gänzlich umgearbeitete Auflage. Zwei Bände. gr. 8. Preis für beide Bände Fr. 9. 45.

Preis des **ersten Bandes einzeln** genommen Fr. 4. 30
Preis des **zweiten Bandes einzeln** genommen Fr. 5. 15.

Das Religionshandbuch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Paderborn für die deutschen Gymnasien hat sich schon in seiner bisherigen Gestalt einen europäischen Ruf erworben und eine Verbreitung gefunden, wie sie wohl noch keinem Buche dieser Art zu Theil geworden ist. Dem Hochwürdigsten Verfasser, der bekanntlich einer der ausgezeichnetsten Theologen der Gegenwart und zugleich mit den Bedürfnissen der Schule tief vertraut ist, hat indessen sein früheres Werk nicht mehr genügt und er hat sich deßhalb nach reiflichster Erwägung zu der neuen vorliegenden Umarbeitung entschlossen, die jedenfalls Epoche machen und überall ungetheilten Beifalles sich erfreuen wird.

☞ Die neue Bearbeitung, resp. die zehnte Auflage des Werkes, ist in Folge der eingetretenen Erweiterung, trotz der vielfach gewählten kleinern Schrift um **14 Bogen** stärker geworden. Wir haben deßhalb den Preis des ganzen Werkes um den geringen Betrag von **85 Cts.** erhöht; Partie-Preise finden dagegen nicht mehr statt.

Im vorigen Jahre ist von demselben Verfasser erschienen:

Lehrbuch der katholischen Glaubens- und Sittenlehre für die obern Classen der höhern Lehranstalten Oesterreich's. gr. 8. Preis für drei Theile Fr. 8. 20.

Preis des **ersten Theiles (die allgemeine katholische Glaubenslehre)** Fr. 3. 75.
Preis des **zweiten Theiles (die besondere katholische Glaubenslehre)** Fr. 2. 60.
Preis des **dritten Theiles (die katholische Sittenlehre)** Fr. 1. 95.

Mainz, im Juni 1860.

Franz Kirchheim.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.